

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Rubin

Albert, Eugen

Leipzig, [1893]

Akt II

[urn:nbn:de:bsz:31-79939](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-79939)

Zweiter Aufzug.

Die Bühne stellt einen unterirdischen, grottenartigen Gang dar, der sich vom Zuschauerraum nach rückwärts erstreckt und von vielen Flammen magisch erhellt ist, so daß das Ganze in kühnartigem Glanze schimmert. Fantastische Decoration.

Erste Scene.

Als der Vorhang aufgeht, sind Irad und Asaf bereits auf der Scene.

Irad.

Du bist gerettet!

Asaf.

Und ich hab' den Stein!

O wie er strahlt! Ich glaube, wenn wir Beide die Flammen alle löschten, die hier brennen, es würde doch nicht finster um uns her!

Irad.

Meinst Du?

Asaf.

Vergib, vergib, ehrwürd'ger Greis,
daß ich Dir noch die Füße nicht geküßt!

(Er thut's.)

Wer bist Du, daß auf Deinen Wink die Erde sich spaltet, daß sich zum krystallinen Gang, in dem man wandeln kann, ihr Inn'res wölbt?

Irad.

Ich bin der, der Dich retten konnte,
das sei genug für Dich, und jetzt vernimm,
warum ich's that: Du hältst in Deiner Hand
ein Kleinod, das, so köstlich es auch Dir
und aller Welt erscheinen mag, doch noch
viel köstlicher ist, als Du ahnen kannst.

Ufaf.

O sprich, was ist es denn?

Iräd.

Es ist ein Grab!

Ufaf.

Ein Grab?

Iräd.

Ein Grab für Eine, die noch lebt!

Ufaf.

Für Eine, die — für Eine! O mein Herz,
so war es dies!

Iräd.

Die allerschönste Jungfrau,
die auf der Erde jemals wandelte,
ist durch die Lücke eines bösen Geistes
in diesen Stein hineingebannt und schläft
den Schlaf des Todes, ehe sie noch starb!

Ufaf

(schauernd).

Den Todeschlaf! — Doch kannst Du denn die Jungfrau
nicht auch erlösen?

Iräd.

Ich nicht; nur ein Mensch.

Ufaf.

Ein Mensch? Ich selbst bin ja ein Mensch! Doch wie?

Iräd.

Das weiß ich nicht; ich weiß nur, daß Du sie
einmal erwecken kannst.

Ufaf.

Ich kann sie wecken?

Israd.

Um Mitternacht! Wenn Du auf den Rubin
drei Küsse drückst, alsbald erscheint sie Dir.

Asaf

(traumverloren).

Ist es nicht Mitternacht?

Israd.

Noch nicht, doch bald!

Vielleicht nennt sie Dir selbst das Mittel, das
den Zauber bricht, vielleicht entdecke ich's;
doch über mir ist Mah! Was ich nur
zum Theil durchschaue, das durchschaut er ganz
und gibt Dir's wohl in Träumen ein! Leb' wohl!

(Er schreitet langsam dem Hintergrunde zu und ist bald gänzlich ver-
schwunden.)

Zweite Scene.

Asaf.

Ich soll sie seh'n! Und wenn's nur einmal wäre,
ich soll sie seh'n! O, daß die Mitternacht
doch endlich käme, daß von der Moschee
herab in diese Tiefe dringen könnte
der Ruf des Tempelwächters. O, daß endlich —

Eine Stimme

(ruft von der Moschee herab, sehr entfernt klingend).

Mah ist groß und Mahomed sein Prophet,
versammelt euch ihr Gläub'gen zum Gebet!

Asaf

(hebt den Rubin gegen den Mund).

So ist sie da, die schauervolle Stunde,
in der die Todten leben! Ist es denn

so kalt? Mich friert! In mitternächt'ger Stille
schloß meines Vaters Auge sich auf ewig;
wird sich das ihre öffnen? Fort, ihr Zweifel!
Es wird! Es muß! Es soll!

(Er küßt den Rubin dreimal. Dieser entfällt ihm.)

Der Stein wird schwer
in meiner Hand, als ob — D er entsinkt mir —

(Nebeldämpfe steigen aus der Erde, eine Wolke bildend.)

in eine Wolke löset er sich auf —
und diese Wolke — sie verdichtet sich —
ich seh' — ich seh' ein holdes Angesicht —

(ausbrechend)

ich sehe sie!

Dritte Scene.

Die Wolke zertheilt sich. Bedura erscheint allmählich, von röthlichem Licht umflossen. Ihr Gewand ist lang, aus schleierhaftem, dünnen Stoff; sie trägt eine rothe Schärpe, auf dem Haupte einen langen weißen Schleier. Die Wolke verschwindet nach und nach. Als Bedura ganz sichtbar wird, tritt Asaf in scheuem Entzücken zurück.

Bedura

(ganz abwesend, wie träumend).

Drei Tropfen meines Bluts?
Droht, wie ihr wollt, ich geb' sie nicht! Nicht näher!
Ich fürcht' Euch! Bin ich hier denn ganz allein?
Rührt mich nicht an!

Asaf,

(der sie in sprachloser Bewunderung betrachtet hat und wie anbetend die Hände nach ihr erhoben hält.)

Wie schön! Wie zaubersön!

Bedura,

(nachdem sie sich ängstlich überall umgeblickt, wie zu sich kommend.)

Wo bin ich denn? Dies Licht, es blendet mich!
Ein Flammenmeer!

Ufaf

(schüchtern zu ihr tretend).

Holdeste —

Bedura

(erschreckt).

Wer bist Du? O genug, der Zaubrer nicht!

So schütze mich! Tritt her!

Weg, Mädchenscham und Sitte!

Hier gilt's den Tod und mehr! Ganz nah! Ganz nah!

(angstvoll sich an Ufaf drängend)

Nimm mich in Deine Arme

so lange, bis mein Vater kommt! Er kommt
gewiß sogleich —

Ufaf.

Beruh'ge Dich!

Bedura.

Wie kann ich?

O Tag der Trauer,
der Schreckens-Zaubermacht!

Wie strahltest du
in hellster Sonnenpracht!

(wie allmählich sich besinnend)

Mit den Gespielinnen
zog ich hinaus;

durch blühende Gärten,

durch lachende Auen,

über Bergeshöh'n

und grüne Matten,

wie freuten wir uns

des goldenen Tages!

Liebkosend küßte

der Wind uns're Wangen,

hell gab unsern Jubel

das Echo zurück!

Mit Sang und Spiel
erfreuend den Sinn,
wie jauchzten wir
in frohester Lust!
Bei meinen Rosen
wollt' ich verweilen,
süß duftende Knospen,
die zarten Kelche
kaum halb erschlossen,
zum Kranz mir winden.
Da plötzlich verfinstert
der Himmel sich,
laut heult der Sturm,
die Sonne erlischt,
der Erde entquillen
Nebeldämpfe,
hoch in den Wolken
steigen sie auf,
eine Säule bildend
von Riesenhöhe;

drauß' mir entgegentritt ein Schreckgebild,
ein Mann, weit über Menschengröße ragend,
mit fürchterlichem Antlitz, sprüh'nden Augen.

Entsetzen faßt mich;
umsonst versuch' ich
zur Flucht mich zu wenden, —
die zitternden Füße
versagen den Dienst mir;
vergebens will ich
zu Hilfe rufen, —
in der Kehle erstirbt
der Stimme Laut!
Doch mir sich nähernd

spricht die Erscheinung:

„Sei furchtlos, Mädchen,
nicht droht Dir Gefahr!
Ein Zaubrer bin ich
und will Dir nichts Böses;
von Deinem Blut nur
begehr' ich drei Tropfen!
Fügst Du willig
Dich meinem Wunsche
und gönnst sie gerne,
geb' ich Dich frei!
Einen Trank zu mischen,
bedarf ich des Blut's
einer reinen Jungfrau;
das Weib, das genossen
von solchem Saft,
wird ferner dem Werben
sehnsüchtiger Liebe
nicht widersteh'n.“

Und also redend
zog er ein Messer, —
doch voller Abscheu
stieß ich hervor:

„Halt ein, Verruchter! Weiche zurück!
Nie werd' bösem Zauber ich dienen,
nie geb' ich Dir, was Du begehrest!“

Da tönt in grim'm'gem Zorn das Wort mir zu:
„Sagst Du noch einmal Nein, so bist Du Stein!“

(schauernd)

Mich graust! Mich graust! Sprich, ist es schon geschah'n?
Bin ich verzaubert? Hat er seine Drohung
erfüllt? Du schweigst? Er hat! Er hat! Weh' mir!

(Sie fährt entsetzt zusammen, dann wie sich beruhigend.)

Jedoch ich lebe ja, ich athme ja!

Der Rubin.

3

Die Locken sind ja weich, und warm die Wangen,
mein Herz, es schlägt, — nein, nein, ich bin nicht Stein!

Ufaf

(verzweiflungsvoll).

Doch warst Du's schon, und mußt es wieder werden —

Bedura.

So ist es wahr?

Ufaf.

Wenn Du nicht weißt, wie Du
entzaubert werden kannst!

Bedura,

(sich an die Stirn greifend, wie sich gewaltsam erinnernd.)

Mir dünkt, ich weiß es?

Ufaf

(drängend).

So sag' mir's an!

Bedura

(immer mehr zu sich kommend).

D, jetzt besinn' ich mich
auf alles wieder!

Ufaf.

Nun, so zög're nicht!

Bedura.

Ich bin in einen Edelstein gebannt!

(angstvoll)

Und Du, Du hast den Stein? Du liebst den Stein?
D ganz gewiß, Du liebst ihn!

Ufaf

(begeistert).

Mit dem Leben
hab' ich ihn fast bezahlt! Und sicher geb' ich
mein Leben eher hin, als ihn!

Bedura

(bricht verzweifelt aus).

Entsetzlich!

Ich werde nie erlöst!

Asaf.

Doch steht's in Menschenmacht?

Bedura.

Ach, es ist leicht; so leicht,
daß Du's an jedem Ort
vollbringen könntest und zu jeder Zeit!

Asaf.

Und doch, — o gib mir keine Räthsel auf!

Bedura.

Doch einem Drachen
mich abklämpfen,
dem Meeresgrunde
mich entreißen,
wenn eine Muschel mich umschloß,
das Siegel Salomon's zerbrechen,
wenn in ein Grab
es mich verbannt,
würd'st alles eher Du vollbringen,
als dieses Leichteste des Leichten!

Asaf.

So nenn' es mir!

Bedura.

Ach, dürft' ich Dir es nennen,
so wär' es schnell vollbracht! Du mußt darauf
von selber kommen! Doch Du wirfst es nicht!
Denn es ist schwer, es steht im Widerspruch
mit Allem, was Du denkst und fühlst.

Usaf.

Ich faß' Dich nicht!

Bedura.

Nur deshalb wählte er den Edelstein
und nicht den Kiesel!

Usaf

(feurig).

Selbst den Kiesel hättest

Du in den schönsten Edelstein verwandelt;
mit Purpurroth hätt' ihn Dein Blut durchhaucht,
mit Feuer dies Dein Auge ihn getränkt!
Was mir aus dem Rubin entgegenstrahlte,
es war Dein Blut und Deines Auges Glanz,
denn Beides sog er ein!

Bedura.

Du liebst auch mich?

Usaf.

Dich liebt' ich stets in ihm!

Bedura.

Beh' Dir und mir!

Usaf.

Könnst' ich Dich aus des Zaubers Bann befreien,
und wär' es dadurch, daß ich diesen Dolch
in's Herz mir stoße: schneller werd' ich's thun,
als Du es fordern kannst!

Bedura

(ihn liebevoll ansehend).

Das würde ich

gewiß nicht fordern!

Usaf.

Thu' es ohne Scheu,
denn ohne Dich vermag ich nicht zu leben!

Bedura.

Wie gerne, edler Jüngling, würd' ich Dir
mein Leben danken!

Asaf.

Alles werd' ich thun —

Bedura.

Bis auf das Rechte! Ja, wenn Du mich nicht —
Unsel'ge, schweig!

Asaf.

Du nimmst mir selbst die Hoffnung?

Bedura.

Nehm' ich sie Dir allein, o nein! ich nehme
sie mir zugleich. Was kann, was darf ich hoffen?
In mir ist Nacht, vor mir das düst're Grab,
in das kein Strahl des Himmelslichtes dringt.
O Grab, so kalt, daß heißer Liebe Gluth
dich nicht erwärmen kann; umsonst erklingt
in deinem hohlen Raum der Seufzer Fluth,
Erbarmungslos werd' ich hinabgezogen!

(Mit einem heißen Blick auf Asaf.)

Und ach, ich möchte leben, leben, leben!

Asaf

(Begeistert).

Leben mit Dir, o Dasein's Wonnetraum!
O höchsten Glückes Ahnung, die mein Inn'res
erbeben macht! O allzuvolles Herz,
willst du zerspringen, willst du überfließen!
Du suchst umsonst ein Wort, dich zu ergießen!

(Er sinkt zu ihren Füßen nieder.)

Der Blick schweift aufwärts, weiter, immer weiter,
bis er in blauer Ferne sich verliert.
Er folgt der gold'nen, strahlenhellen Leiter,
die uns zu Eden's Seligkeiten führt!

Bedura,

(die ihre Arme um seinen Hals geschlungen hat.)

Ich sehe in Dein Auge liebetrunken
und Welt und Wirklichkeit sind mir versunken.
O könnten wir, zwei Blumen gleich, erblüh'n,
die aus verschlung'ner Wurzel Leben zieh'n
und die, vergehend, Balsamhauch entsprüh'n!

Asaf.

Allah, leite unsre Seelen
aus den engungrenzten Schranken
dieser Welt, in rein're Sphären
wonneathmender Gedanken.

(Sie zieht Asaf zu sich empor. Beide halten sich umschlungen.)

Asaf und Bedura.

Leite sie in Paradiesesauen,
voll von süßem Duft,
wo vom Ambra alle Blumen thauen,
holder Sang durchhallt die linde Luft.
Leite sie, im Hauch der Morgenfrühe,
hin zu Eden's Thor,
leite sie, daß unsrer Glück erblühe
dort, in ew'gen Gartens Blüthenflor.
Leite sie in's Reich der Liebe,
wo durch seliges Erfüllen
unsrer Wünsche, güt'ge Genien
aller Sehnsucht Thränen stillen.

(Von der Moschee ertönt abermals der Ruf des Tempelwächters. Nebeldämpfe steigen aus der Erde. Bedura reißt sich, mit einem Schrei, aus Asaf's Armen; die Dämpfe umhüllen sie allmählich.)

Bedura.

Wie wird mir! Wehe! Wehe! Allah! Hilfe!
Ich muß ihm noch was sagen! — Was denn? —
(zu Asaf verwirrt).

Frag' doch!

(Eine Wolke umfließt sie, sie verschwindet.)

Usaf

(erblickt den Rubin, der auf der Erde funktelt).

Ha! Weh' mir! Der Rubin!

Als Usaf den Rubin ergreift, wird die Bühne ganz dunkel. Die Grotte versinkt mit Getöse. Als sich die Bühne wieder ein wenig erhellt hat, erblickt man eine Straße in Bagdad (kurzer Raum). Es ist noch Nacht. Vorn auf der Erde liegt Usaf, wie schlafend, den Rubin in der Hand haltend.

Vierte Scene.

Sakam tritt auf, überall um sich spähend.

Sakam.

Hier gibt es Augen überall,
sogar des Nachts, die Einen hindern!
Wie oft bin ich nun schon gestört!
So dumm wie Usaf fand ich Keinen;
wo mag er nur geblieben sein?

Usaf,

(der sich während Sakam's Worte langsam aufgerichtet hat, um sich sehend.)

Was war das? Ein Traum?

So möcht' ich ewig träumen!

Sakam

(vorsichtig näher kommend).

Mir scheint's, dort redet Einer,
sprach er nicht von Stehlen?

Usaf

(in feinen Nachsinnen fortfahrend).

Nein, nein! Ich wachte und erblickte sie!

Sakam,

(der sich ihm genähert hat.)

Die Stimme kenn' ich, — das, — ja, das ist Usaf!

Asaf

(erhebt den Rubin, ihn betrachtend).

Erlösen muß ich sie! Doch wie, doch wie?
O Herr des Himmels, laß es mich errathen!

Sakam

(ist ganz dicht an Asaf herangetreten und sieht wie er den Rubin erhebt).
Er hat den Stein noch! Ließ er ihn nur fallen!

Asaf.

Noch aus der Wolke war ihr holdes Auge
auf mich gerichtet! Ja, aus dem Rubin
selbst scheint sein Strahl mich anzublicken; glänzt er
nicht wie ein Stern —

(Er betrachtet entzückt den Rubin.)

Sakam

(ihm den Stein entreißend, mit verstellter Stimme).

Ja, er gefällt mir auch!
Triumph! Ich hab' ihn!

Asaf

(packt Sakam, sie ringen zusammen).

Ha! Verruchter Räuber!

Zurück den Stein!

(Er entreißt Sakam wiederum den Rubin.)

Ewig bleibt er mein!

Sakam

(schreiend).

Man mordet mich, —
helft, helft!

Fünfte Scene.

Der Kadı tritt mit Rustan und der Nachtwache, die Fackeln trägt, auf. Er
ruft noch hinter der Scene:

Greift, wen Ihr trefft!

Es wurde Mord geschrie'n!

Kustan.

Hier liegen zwei am Boden!

Der Kadi.

Her die Fackeln!

Kustan

(Ufaf packend).

Sprich', wer bist Du?

(fährt zurück, als er Ufaf erkennt.)

Ha!

Der Kadi

(ebenfalls hinzutretend).

Wer denn? Doch nicht — freilich!

Der Bube ist's,

den gestern früh die Erde
verschlungen haben soll.

(auf Hakam deutend)

Und war's nicht dieser,

der ihn fing,

als er entlaufen wollte?

Hakam

(sich aufrichtend).

Ja Herr, und nur aus Rach' fiel er mich an!

(Tagesanbruch.)

Ufaf

(zu Hakam, den er, als er sich aufgerichtet, erst erkennt).

Elender! Hast Du mich nicht erst beraubt,
und wußte ich auch nur, daß Du es warst?

Hakam

(zum Kadi).

Ich bin zum Schwur bereit.

Der Kadi.

Deß' braucht es nicht!

(zur Wache)

Legt ihn in Fesseln!

(zu Asaf)

Nun? — Diesmal wird es Ernst!
Verschwinde noch einmal!
Du zögerst? Fehlt Dir jetzt
der schurkische Genosß
mit Räucherpulver?

(wieder zu der Wache)

Führt ihn hinweg, und zum Kalifen,
der heute selbst zu richten denkt!

Asaf

(erhebt den Rubin).

Ich halte Dich! So will ich freudig sterben!

(Indem Asaf abgeführt wird, verschließt ein Vorhang die Scene. Orchester-
zwischenpiel. Verwandlung.)

Sechste Scene.

Die Bühne stellt die Gärten des Kalifen am Tigris dar. Im Hintergrunde links hoch gelegen, erblickt man den Palast, zu dem ein Säulengang emporführt. Auf derselben Seite vorn, ist ein reichgeschmückter Pavillon aufgeschlagen. Im Garten Springbrunnen, Laubengänge und üppigster Blumenschmuck. Die Ausstattung muß möglichst an die Traumbeschreibung Asaf's im ersten Aufzuge erinnern. Im Hintergrunde fließt der Tigris. Rechts steigt der Garten terrassenartig in die Höhe, eine kleine Anhöhe am Ufer des Flusses bildend. Jenseits des Tigris blühende Wiesen und Gärten. Im Pavillon sitzt der Kalif, von Gefolge, Sklaven und Sklavinnen umgeben; zu seiner Rechten steht der Dezier. Der Garten wimmelt von Volk, unter dem sich Soliman und Hakam befinden.

Der Dezier

(zum Volke gewendet).

Der Herr der Gläub'gen
läßt seinen Willen Euch,
dem treuen Volk, durch mich
wie folgt, verkünden:
selbst denket er des Rechts
in Großmuth heut zu pflegen;

an Kadi's Statt sein Urtheil
am Sünd'gen zu vollzieh'n,
wie er es damals that,
als er den Thron bestieg.
Wohl kennt Ihr diesen Gnadentag,
wo Keiner traurig denken mag;
drum lasset Sang und Tanz hier walten,
das Leid zur Freud' sich umgestalten.

Volk.

Heil Dir, dessen Angesicht
die Sonn' verdunkelt!
Heil Dir, dessen Ruhmesglanz
wie Sterne funkelt!

Einige

(die Gärten im Reigen durchziehend).

Durch Tanzen und Singen
das Herz uns entzückend;
die Stunden verbringen
die Seele beglückend.

Anderc.

Die Frist der Entsagung
ist heute verronnen,
nun laßt uns genießen
die himmlischen Wonnen.

Der Kalif.

Dort Freud' und Jubel, —
in meinem Herzen tiefste Trauer!
Längst spüre ich den Hauch des Todes;
das Weh, das mir von Tag zu Tag
im Busen wächst, wird mir zur Qual.
Gib Allah mir die Tochter wieder,
dann kehrt das Glück von Neuem ein!

(Während des Vorgehenden sind Soliman und Hafam rechts in den Vordergrund getreten.)

Soliman.

Er wird nicht hängen!

Zakam.

Er wird es doch!

Soliman.

So sicher nicht, als Allah Allah ist!
In diesem Jüngling steckt was ganz Besond'res!

Zakam.

Es ist doch sonderbar,
daß Ihr, den er beraubt,
ihn stets beschützt.

Soliman.

Verdient er's nicht?
Zuerst vernahm ich seine Stimme:
als tauber Greis dahinzustechen,
war fast mein Loos geworden.
Und gleicht sein Antlitz
nicht der strahlenden Sonne?
Die Stirne schuldlos,
wie der leuchtende Tag?
Ja, ich gesteh' Euch, — er gefällt mir!

Zakam.

Nun, lang' wird er Euch nicht gefallen!
Sah Ihr den Kadi nicht?
Der Tiger würde eh'r
von seiner Beute lassen,
als der, von seinem Opfer!

Soliman.

Schweigt! Er spricht!

(Unterdessen ist der Kadi mit Gefolge und verschiedenen Gefangenen, unter denen man Araf bemerkt, von rechts aufgetreten. Der Kadi wirft sich vor dem Kalifen nieder.)

Der Kalif.

Erhebe Dich, Kadi,
verkündige mir
der Angeklagten
Missethat.

Der Kadi

(sich vom Boden erhebend, doch noch knieend).

O Sonne des Weltalls,
Beherrscher der Gläub'gen,
heute ist der Tag der Gnade,
wo wie Thau und Regen,
selbst auf Disteln, Dornen,
Deine Milde sich ergießt.
Darf auch Dein treuester Sklav' für sich
eine letzte Gnad' erbitten,
so fleht er Dich:
das Todesurtheil Dieses,

(Er zeigt auf Asaf.)

um keinen Preis ihm unzustoßen!

Der Kalif

(mild).

Sag' mir erst, was er verbrach,
der, noch so jung, Dich so gereizt.

Der Kadi

(steht auf).

Des Dornstrauchs Nadeln
zählt' ich eh'r Dir vor, o Herr,
als seiner Sünden Menge!
Erst stahl er einen Edelstein
am hellen Tag, auf offnem Markt!

Asaf

(schluchzt laut auf und bedeckt sich das Gesicht).

O Schmach und Schmerz!

Der Kalif,

(der Asaf theilnehmend betrachtet.)

Er scheint die That doch zu bereuen!

Der Kadi.

Verstellung ist's, um Dich zu rühren.

(Er deutet auf Soliman, der sich mit Hatam, als Asaf dem Kalifen vorgeführt wird, genähert hat.)

Dort seh' ich den Veraubten, Herr,
von seiner Neu' kann Der erzählen:
der Schurke stach ihn mit dem Dolsch.

(zu Soliman)

Du kommst gewiß um den Rubin?

Soliman.

Ich will ihn nicht zurück.

Der Kadi.

Dann fällt er an den Schatz!

(zu Asaf)

Gib her! Heraus mit ihm!

Asaf.

Nimm mir das Leben erst!

Der Kadi.

Ich will den Stein zuvor!

Asaf.

Niemals geb' ich ihn!

(Im Volke, welches mit größter Spannung dem Auftritt gefolgt ist und sich immer mehr herangedrängt hat, allgemeine Bewegung.)

Der Kadi

(zum Kalifen).

Was sagst Du, Herr,
zu solchem Trog
vor Deinem Angesicht?

Der Kalif

(zu Asaf, milt).

Gib mir den Stein!

Asaf

reicht dem Kalifen nach einem kurzen, innerlichen Kampf den Rubin dar, zieht aber, als dieser ihn ergreifen will, die Hand wieder zurück).

Ich kann es nicht.

Der Kalif.

Ha, gib!
Wie meiner Tochter Auge
sahen er zu funkeln —
Ich seh' sie vor mir!

(Er streckt die Hand aus.)

Schnell! Gib ihn her!

Asaf

(mit abwehrender Bewegung).

Niemals!

Der Kalif.

Ha! Stoßt ihn nieder!

Asaf

(in höchster Verzweiflung).

Laßt mich los!

(Er reißt sich gewaltsam aus den Händen seiner Wächter, durchbricht die Menge und stürmt den Hügel rechts hinauf.)

Asaf

(oben, den Rubin hoch emporhaltend)

O du, mein Stern, — verzeih' mir, was ich muß!
Doch lieb' ich dich mit so selbstsücht'ger Gluth, —

nie trag' ich's, dich in fremder Hand zu seh'n:
bleibst du nicht mein, soll Keiner dich besitzen, —
leb' wohl, du strahlend, heißgeliebtes Kleinod — —
(Er preßt den Stein an die Lippen und schleudert ihn dann mit gewaltigem Schwunge in den Tigris, dem sofort Dämpfe entsteigen.)
Mit dir werf' in den Fluß ich meine Seele, —
und jetzt, mein Dolch, — nimm du den ird'schen Rest!
(Indem er den Dolch gegen sich selbst zückt, ertönt)

Bedura's Stimme.

Halt, o halt!

Ufaf.

Diese Stimme!

Siebente Scene.

(Die Dämpfe zertheilen sich, Bedura erscheint am Ufer des Flusses.)

Der Kalif

(Bedura erblickend, auf sie zueilend).

Was seh' ich? Trügen mich die Sinne?

Bedura

(fliegt an seine Brust).

Mein Vater!

Der Kalif.

Meine Tochter!

Du lebst, Du lebst?

Bist Du es wirklich?

Hab' ich Dich wieder?

O Wonne ohne Gleichen!

Volk.

Bedura!

O seltsam Himmelswunder!

Bedura

(deutet auf Usaf, der langsam, den Blick auf Bedura gerichtet, die Anhöhe herabgekommen).

Dank diesem edlen Jüngling!

(Sie tritt zu ihm.)

Heil Dir, Heil! Mein Retter,
mein Erlöser, sei gepriesen!
Zu neuem Leben hast Du
mich aus Todeschlaf erweckt,
und aus des Zaubers Macht mich
endlich wunderbar befreit!
O hätt' ich tausend Leben
und weihte Dir mein ganzes Sein,
nie könnte ich den Dank,
den ich Dir schulde, je vergelten.

Der Kalif.

Wie, Er? soll Dich errettet haben?

Volk.

Nicht möglich! Er? der Todverfallne?

Usaf.

Ich? Höhnst Du mich?

Bedura.

Warfst Du den Stein nicht fort?

Usaf.

Das that ich Glender;
von Raserei getrieben,
warf ich ihn in die Fluth,
wohl mir bewußt, daß er
Dein holdes Selbst umschloß!

Bedura.

So höret doch, vernehmt:
das war die einz'ge That,
die mich erlösen konnte!

„Wer den Rubin besaß, der sollte ihn
wegwerfen, wie der Knab' den Kieselstein!“
Das war des Zaub'ers letztes Wort zu mir,
das ich, gefrierend noch mit Grau'n vernahm.

Doch niemals warf ein Mensch
den Edelstein von sich
wenn nicht dazu wie Diesen,
die Macht der Lieb' ihn zwang.

Denn wisset nur, als er auf den Rubin
drei Küsse einst gedrückt, erschien ich ihm!

Der Liebe Flamme
sein Kuß entfachte,
sein Blick vermehrte
die heiße Gluth!

Asaf.

Verzeihung, Herr!

Der Kalif.

Nur Dank gebührt Dir
und soll Dir werden:
Hier, nimm die Hand,
die ewig Dein!

Asaf.

O Seligkeit!

Bedura

(zu Asaf).

Dein ist mein Sehnen, Denken, Leben,
Dich liebte ich, seit ich Dich sah;
laß Wonnejauchzen uns erheben,
im höchsten Glück, das uns geschah!

VOLF

(in wachsendem Erstaunen).

O Allah, deine Wunder sind ohn' Ende:
du machst, daß Unheil sich zum Glücke wende!

Der Kalif

(mit Bedeutung).

In dieser Stunde gilt's,
mein Gelbniß zu erfüllen. —
Ich war bis heut' Kalif, —
wohlan, Du bist es jetzt!

(Er nimmt die Krone von seinem Haupte und setzt sie Asaf auf; desgleichen hängt er ihm seinen Mantel um. Asaf läßt Alles wissen, und bewußtlos geschehen.)

Der Erste bin ich, der Dir huldigt,
vernimm's mein Volk und thu' desgleichen!

(Alle werfen sich vor Asaf zu Boden; der Kalif ihm zur Rechten, Bedura zur Linken.)

Asaf

(streicht sich mit der Hand über die Stirn).

Schon einmal träumt' ich so!

Der Kalif

(erhebt sich und reicht Asaf die Hand, wie um ihn zum Thron zu geleiten).

Besteige jetzt den Thron, o Herr!

(Die Uebrigen erheben sich.)

Asaf

(wie aus einer Betäubung erwachend, tritt zurück).

O haltet ein!

Ich bin ein armer Fischersohn.

Israd

(tritt hoheitsvoll hervor, mit Würde).

Gleichviel!

Ward der Prophet im Purpurkleid geboren?
Aus Niedrigkeit zur höchsten Macht erkoren
ward er, wie Du: So steht's in Allah's Willen,
Gesetze, unerforschlich, zu erfüllen.
Dreimal hast Du die größte Noth gekannt,
gedenke stets der Noth im eig'nen Land.

Asaf

(umschlingt Bedura).

(zu Irad)

So leite Du, dem ich so Vieles danke,
zur Hoheit mich, die Allah mir verlieh!

(Er besteigt, von Irad geleitet, mit Bedura den Thron. Der Kadi und Hafam
schleichen sich davon.)

Irada

(zu Asaf).

Ich scheid' jetzt von Dir, denn meine Sendung,
sie ist erfüllt in glücklichster Vollendung!

(zum Volke)

Dem neuen Herrscher Asaf, Heil!

Auf! Huldigt ihm!

(Er wendet sich zum Gehen.)

Volke.

Heil Asaf!

Heil dem hohen Paar!

(Als Asaf und Bedura die obersten Stufen des Thrones unter Trompetensios
und Zübel erreicht haben, fällt der Vorhang.)

Ende.

Badische
Landesbibliothek

Serie I
Seri

Albert,
Albert,
Albert,
Adam,
Adam,
Auber,
Auber,
Beetho
Bellini
Bellini
Verlsto
Verlsto
für A
Verlsto
für A
Boield
Boield
Bald,
Cherul
Cherul
Doniz
Doniz
Gluck,
Gluck,
Gluck,
arbe
Gluck,
Gluck,
Gluck,
Goldf
Grétri
Halévi
Halévi
Herol
Hofm
Hofm
v. G
v. G
Kittl,
Loren
Lorhi
Lorhi
Lorhi
Lorhi
Lorhi
Mar
Méh